Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 30. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr. von 1 Mk. 25 Pf. an

Namslau, Sonnabend den 13. April.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1897.

?? Namslau, 11. April.

Beerdigung.

Am gestrigen Sonnabend Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung des am 7. d. Mts. verstorbenen Rentiers Herrn A. Haselbach statt, welche sich gleichzeitig zu einer außerordentlich großen Ehrung für den Verstorbenen gestaltete und ein beredtes Zeugniß ablegte von der Werthschätzung und Verehrung, deren sich der Heimgegangene in allen Schichten der Bewohnerschaft in Stadt und Kreis Namslau und weit über dessen Grenzen hinaus zu erfreuen hatte. Aber auch schon vorher, vom Tage des Hinscheidens an, liefen im Trauerhause überaus zahlreiche Kundgebungen der aufrichtigsten Theilnahme um den Verlust des Theuren und mannigfaltige Beweise innigster Liebe und Dankbarkeit ein. Die Stadt, die ihren Ehrenbürger in dem Verblichenen verloren hat, gab ihrer gerechten Trauer in ergreifender Weise Ausdruck durch die Beflaggung des Rathhausthurmes mit einer schwarzen Fahne. Sie hat auch alle Ursache zu trauern, hat sie doch ihren hervorragendsten Bürger verloren, den Mann, der durch seinen Fleiß, seine Thatkraft und seine Energie den Namen Namslau zu hohen Ehren gebracht. Die Leiche war im Speisesaale der Wohnung des Verstorbenen unter einer großen Menge prachtvoller Blumenarrangements und kostbarer Kränze aufgebahrt. Erhellt wurde der durch seine Trauerdecoration einen tiefernsten Eindruck machende Raum von zahlreichen Kerzen. Den Sarg umstanden in tiefster Wehmuth die theure Gattin, mit welcher der Heimgegangene fast 50 Jahre durch das Band der Ehe in seltener Liebe verbunden gewesen, seine geliebten Kinder und alle herbeigeeilten theuren Angehörigen. Die Trauerfeier eröffnete ein stark besetzter Männerchor durch den Vortrag des Liedes: „Stille ist das Haus der Klage" von Kreutzer. Als die ernsten Klänge, welche einen mächtigen Widerhall in den Herzen der Trauerversammlung gefunden, verhallt waren, sprach Herr Pastor Roy ein inniges Gebet, in dem er die Barmherzigkeit des Herrn auf den lieben Verstorbenen, der im Leben so viel und so oft und so gern Barmherzigkeit bethätigt, herabflehte und Gott bat, lindernden Balsam in die von so großem Schmerz verwundeten Herzen aller Hinterbliebenen zu träufeln. Nach einem Segensspruch und der Intonirung des Choral's: „So nehmet nun die Leiche" wurde der kostbare Metallsarg auf den Leichenwagen gehoben, und so schied der Verstorbene aus seinem trauten Heim, wo er im Kreise seiner Lieben so viele freudige, aber auch manche traurige Stunde verlebt. Bald war der Leichenzug geordnet und zeigte eine Ausdehnung, wie sie hierorts noch nicht gesehen worden. Im Leichenconduct schritten hinter dem Kreuze zunächst die Schule und die Herren Geistlichen; ihnen folgten die Sänger, der Kriegerverein, die Schützengilde (beide mit ihren umflorten Fahnen), Vorstands-Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr — die anderen activen Mitglieder bildeten in der Nähe des Trauerhauses und am Friedhofe in dankenswerther Weise Spalier — dann die Wachtmeister und Unteroffiziere beider Escadronen, die städtischen Körperschaften in corpore und sämmtliche Beschäftigten, Angestellten und Beamten der Brauerei, alle in Gruppen geordnet, denen Kränze vorangetragen wurden. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten außer den Trägern Mitglieder des Kriegervereins, ebenfalls Kränze tragend. Dem Sarge folgten die Hinterbliebenen, das Offiziercorps hiesiger Garnison, Vertreter des Kreistages, unter welchen wir den stellvertretenden Landrath Herrn Kreis-Deputirten Rittmeister v. Spiegel—Dammer bemerkten; ferner verschiedene Deputationen, zahlreiche Freunde des Dahingeschiedenen und viele Hundert andere Personen. Den Schluß bildete eine lange Reihe von Equipagen. Die Straßen, durch welche der nachgerade endlose Zug unter den Klängen des Chopin'schen Trauer-Marsches sich bewegte, zeigten zu beiden Seiten eine wehmüthig dreinschauende Menschenmenge und kaum ein Fenster gab es, aus dem traurigen Blickes nicht Jemand auf den Leichenconduct herniederschaut und dem lieben Todten nicht einen stillen Abschiedsgruß gewidmet hätte. Auf dem Friedhofe hielt an der Familiengruft, nachdem die Arie: „Dort unten ist Friede" intonirt worden, Herr Pastor Hinkler mit tiefbewegtem Herzen eine ergreifende Trauerrede, welcher er das Schriftwort aus dem 2. Buch Mos. 24, 56: „Haltet mich nicht auf; denn meine Stunde ist gekommen, ich will zu meinem Herrn ziehn" zu Grunde gelegt hatte. Nach einem Hinweis darauf, daß die Hand des Herrn schwer auf den Hinterbliebenen ruhe, da sie binnen kurzer Zeit zwei Todesfälle zu beweinen hätten, von denen der gegenwärtige um so betrübender sei, als durch denselben ihnen der genommen worden, der sie bei allen Heimsuchungen getröstet und ihr Stab und Stecken gewesen sei, versicherte Redner, daß auch die Gemeinde und viele Arme und Elende einen sehr großen Verlust erlitten hätten. Im weiteren Verlauf der Rede schilderte Herr Pastor Hinkler des Näheren den herben Verlust Aller, hob die trefflichen Charaktereigenschaften und Tugenden des Verstorbenen hervor und meinte, daß Alle sein Andenken dadurch am besten ehren würden, wenn sie seinen Tugenden nacheiferten. Mit einem Gebet um Stärkung aller Angehörigen des Entschlafenen, namentlich seiner Gemahlin, die infolge Krankheit ihrem geliebten Gatten nicht das Geleit geben konnte, schloß Redner. Hierauf erklang noch das Lied: „So ruhe wohl" und seitens der Capelle erschollen die Töne von „Wie sie so sanft ruhn" und die ernste Feier war beendet. Gewiß schied so Mancher aus dem Trauergefolge von der Gruft, indem er der Worte des Dichters gedachte: „Sie haben einen guten Mann begraben, uns aber war er mehr."

Trauerfeier.

Am 8. April cr. Nachmittag 3¾ Uhr fand zu einer Trauerfeier für den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Namslau in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrat und der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schulz statt. Letzterer ergriff das Wort zu einer Gedächtnißrede und führte etwa Folgendes aus:

Was wir schon seit Tagen bange gefürchtet, das ist nun eingetreten. Unser hochverehrter Ehrenbürger Herr Rentier Haselbach, dessen ernste und doch so milde Züge aus jenem Bilde dort, mit welchem er selbst unsern Sitzungssaal geschmückt hat, auf uns herniederschauen, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Sein Tod bedeutet nicht nur für seine Familie einen schweren, unersetzlichen Verlust, sondern unsere ganze Stadt in allen ihren Gliedern, ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, ob jung, ob alt, trauert um den Heimgegangenen wie um einen Vater.

Redner zeichnete nun in kurzen Strichen ein Bild der Thätigkeit des Entschlafenen in seinem eigenen Beruf, wie in der Verwaltung unserer Gemeinde. Er hob hervor die rastlose Thätigkeit des Heimgegangenen, die hohe Intelligenz, Energie und den unermüdlichen Unternehmungsgeist desselben, mit welchem er die Schloßbrauerei von Stufe zu Stufe gehoben, schilderte ihn, wie er als Auftraggeber Handwerk und Handel zu heben und zu fördern gesucht habe, wie er ferner als Arbeitgeber schier väterlich für seine Arbeiter und Angestellten gesorgt habe, nicht bloß in gesunden Tagen, sondern gerade am meisten dann, wenn sie krank und arbeitsunfähig geworden.

Redner beleuchtete dann die Thätigkeit des Verstorbenen für die Stadt Namslau während eines 23jährigen Zeitraumes. Das ganze Herz des Heimgegangenen habe an der Stadt Namslau gehangen. Für sie habe er sowohl als Stadtverordneter, wie als Magistratsmitglied in unermüdlicher, selbstloseſter Weise gearbeitet. Es gebe wohl kaum einen irgendwie nennenswerthen Fortschritt in der Entwickelung unseres städtischen Gemeinwesens, bei dem er nicht in ganz besonderem Maße anregend, helfend, fördernd mitgewirkt habe.

Aber nicht nur der Stadt im Allgemeinen habe er gedient, sondern sich auch allezeit gern und willig allen Einzelbestrebungen gemeinnütziger Art nicht nur mit Rath, sondern auch mit der That zur Verfügung gestellt. Den Armen sei er jederzeit ein hochherziger Wohlthäter gewesen. Wie manche Thräne habe er im Stillen getrocknet, wie manches tiefgebeugte Herz wieder aufgerichtet und mit neuem Lebensmuth erfüllt.

Wenn irgendwer, so habe der Verstorbene es mit Rücksicht auf sein ganzes Wirken in der Stadt und für dieselbe voll und ganz verdient, daß ihm seinerzeit die höchste Ehre, welche eine Stadt gewähren kann, das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Redner schloß: Nun ist er von uns geschieden. Aber wenn wir ihn auch nicht mehr von Angesicht zu Angesicht sehen, so werden wir ihn doch nimmermehr vergessen. Wie er im Leben war: einfach, schlicht, herzgewinnend, bieder, selbstlos und offen und dabei unermüdlich und treu den höchsten Aufgaben im eigenen Berufe, wie in der Gemeinde zustrebend, das Muster eines echten Bürgers, so wird sein Bild, allezeit vor unserer Seele stehen, ein eindringlicher Mahner, ihm nachzuleben. Ich bitte, Sie, sich zu Ehren des Heimgegangenen und zum Gelöbniß, daß wir Alle sein Andenken in treuer, unauslöschlicher Erinnerung bewahren wollen, von Ihren Plätzen zu erheben.

Nachdem wegen Betheiligung der städtischen Behörden an dem Leichenbegängnisse noch einige Beschlüsse gefaßt worden, wurde die gemeinschaftliche Sitzung geschlossen.

Der Niedergang des Deutschthums in Oesterreich.

Der seit langen Jahren schon zu beobachtende Rückgang der deutschen Sache in Oesterreich, welcher namentlich unter dem berichtigten „Versöhnungsministerium" des Grafen Taaffe scharf hervortrat, hat durch die neuesten parlamentarisch-politischen Ereignisse im Lande des Doppelaares abermals eine grelle Beleuchtung erfahren. Die kürzlich auf Grund des neuen Wahlgesetzes zum ersten Male vollzogenen Wahlen zum Reichsrathe bedeuten in ihrem hervorspringendsten Ergebnisse eine empfindliche Niederlage des liberalen Deutschthums zu Gunsten einer Stärkung, theils der clerical-conservativen, theils der slavischen Elemente im Reichsrathe, außerdem hat die jetzt zum ersten Male in der österreichischen Volksvertretung erschienene, 15 Mann starke sozialdemokratische Gruppe ihre Mandate ebenfalls größtentheils auf Kosten der fortschrittlichen Deutschen errungen. Dieser Schwächung des lieberalen Deutschthums bei den Wahlen entspricht denn auch nur die Gestaltung der Machtverhältnisse im neuen Abgeordnetenhause durch die erfolgte Bildung einer clerical-conservativ-slavischen Mehrheit. Allerdings hatte ja Ministerpräsident Graf Badeni die Demission seines Gesammtcabinets eingereicht, da er angeblich die Deutsch-liberalen, mindestens die fortschrittliche Gruppe des Großgrundbesitzes, in der künftigen Regierungsmehrheit nicht missen wollte. Aber dies war natürlich eitel Spiegelfechterei, denn nachdem vom Kaiser Franz Josef das Entlassungsgesuch des Cabinets nicht angenommen worden ist, machte Graf Badeni vergnügt eine Schwenkung nach der rechten Seite hin, und daß er sich die neue clerical-slavische Reichsraths-Mehrheit ganz gern gefallen lassen wird, daran ist nicht im Mindesten zu zweifeln, hat er doch soeben mit dem endlich erfolgten Erlaß der angekündigten czechischenfreundlichen Sprachenverordnung zunächst für Böhmen seinen Frieden mit den Jungczechen gemacht und sie als wichtiger Bestandtheil des neuen „eisernen Ringes" anerkannt.

An der sich immer ungünstiger gestaltenden politischen und nationalen Lage des Deutschthums in Oesterreich tragen freilich die Deutschen selber mit die Schuld. Die unselige Sucht des deutschen Volksstammes überhaupt nach Zersplitterung hat mit Naturnothwendigkeit dazugeführt, die ursprünglich vorherrschende Stellung des Deutschthums in Oesterreich allmählich zu erschüttern und zu untergraben. Schon die Spaltung der Deutschösterreicher in Conservative oder Clericale und in Fortschrittliche, die ja schon seit langem besteht, konnte in diesem national so gemischten Staate nicht günstig auf die allgemeine Stellung des Deutschthums zurückwirken, namentlich, da die clericale Partei in unbegreiflicher Vorkennung der gemeinsamen nationalen Interessen der Deutsch-Oesterreicher bei wichtigen Entscheidungen immer wieder mit den antideutschen Parteien zusammenging. Doch hatte dies keine besondere Gefahr, so lange der fortschrittliche Theil der Deutschen im Großen und Ganzen zusammenhielt, seitdem aber die verschiedenen liberalen Gruppen der deutschen sich in brudermörderischem Kampfe selber zu zerfleischen begannen, ging es mit der deutschen Sache bedrohlich schnell abwärts, und das Auftreten der Antisemiten, die ebenfalls wacker auf die Liberalen einhieben, hat diesen Zersetzungsprozeß nur gefördert. Daneben läßt sich aber auch nicht erkennen, daß die liberale Partei, als sie in Oesterreich am Ruder war, schwere Fehler begangen hat, die hauptsächlich auf wirthschaftlichem Gebiete lagen und welche nicht wenig das Aufkommen der antisemitischen Richtung begünstigten. Endlich sind auch die berufenen Führer und Vertreter des liberalen Deutschthums nicht von dem Vorwurf freizusprechen, daß sie es in kritischen Momenten keineswegs verstanden haben, die nationalen Interessen ihrer Namensgenossen energisch zu wahren, wofür die schwächliche Behandlung der Cilli-Frage durch das Coalitionsministerium Windischgrätz einen drastischen Beweis bildet. Dann muß auch allerdings zugegeben werden, daß die Strömung in den maßgebenden Wiener Kreisen fast immer eine den deutschen Bestrebungen und Interessen mehr oder weniger feindselige gewesen ist, speziell in den Wiener Hofkreisen war und ist noch diese Strömung mächtig, und letztere hat begreiflicher Weise mit das ihrige zur Zurückdrängung des Deutschthums beigetragen.

Jedenfalls werden demselben auch unter dem weiteren Badenischen Regime nichts weniger als Rosen blühen; dies haben die Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni bei der Debatte des Abgeordnetenhauses über die böhmische Sprachenverordnung schon hinlänglich gezeigt. Es scheint demnach wirklich die Zeit gekommen zu sein, da in Oesterreich nicht nur ohne die deutschen, sondern sogar gegen sie regiert werden soll, was bei der Ohnmacht und Zersplitterung des Deutschthums gerade kein Kunststück wäre, daß freilich eine derartige Politik unmöglich zum Heile des Gesammtstaates Oesterreich ausschlagen könnte, das steht schon jetzt fest.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Freitag Mittag einen längeren Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in dessen Amtswohnung entgegen. Im Zusammenhang mit diesem Vortrag hat vielleicht die Sitzung des preußischen Staatsministeriums gestanden, welche am Freitag Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Dienstgebäude des Staatsministeriums abgehalten wurde.

Am Sonntag Mittag hat in Berlin die feierliche Beerdigung des verstorbenen Staatssecretairs Fr. v. Stephan auf dem Kirchhofe der Dreifaltigkeitskirche vom Lichthofe des Postmuseums aus stattgefunden. Die gesammte Trauerfeierlichkeit bewegte sich im Rahmen eines ungemein prunkvollen Ceremoniells, welches vom Kaiser vorher eingehend geprüft worden war; der Monarch war auch selber bei der Beisetzungsfeier zugegen. — Ueber den Nachfolger Dr. v. Stephan's scheint an allerhöchster Stelle noch keine endgiltige Entscheidung getroffen sein. Vielfach wird allerdings der Unterstaatssekretair im Reichspostamte, Dr. Fischer, als künftiger Chef der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bezeichnet; genannter Herr war schon seit Jahren die wesentliche Stütze des verewigten Staatssekretärs in der Leitung der Geschäfte des Reichspostamtes, welches Ressort er bekanntlich seit dem Ableben Dr. v. Stephan intermistisch verwaltet. Von anderen Seiten wird indessen neuerdings auch der Oberpostdirector in Leipzig, Geh. Postrath Walter, als der mögliche neue Leiter des Reichspostamtes bezeichnet, der ein ebenfalls hochverdienter Beamter in seinem Amte ist und ein besonderes organisatorisches Talent besitzen soll.

Oesterliche Ferienruhe ist in die parlamentarischen Gefilde eingezogen, und hiermit sind die schwebenden Fragen, welche vor Allem die Parlamente des Reiches und Preußens noch beschäftigen, einstweilen in den Hintergrund getreten. Hie und da klingen allerdings in der Tagespresse die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Zeit noch nach, wie dies z. B. aus den Preßbetrachtungen über die weitere Gestaltung der Handwerker-Vorlage im Reichstage, über die Stellungnahme des Bundesrathes zu den Reichstagsbeschlüssen, betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes, u. s. w. erhellt. Doch dürfte diesen Erörterungen bald der „Stoff" ausgehen, so daß die österliche Ruhepause in der inneren Politik wohl bald eine vollkommene werden wird, was gewiß auch kein Schaden wäre.

In Sachsen hat man sich erneut für ein Zusammengehen der Cartellparteien gegen die Sozialdemokraten entschieden. Die letzthin in Dresden abgehaltene Sitzung des Seniorenconvents der zweiten Kammer war der Frage einer Erneuerung des bisherigen Cartells zwischen den Conservativen den Nationalliberaler, den gemäßigten Fortschrittlern und einem Theile der Deutsch-Sozialen gewidmet. Die Verhandlungen ergaben den Beschluß, das Landtags-Cartell auch fernerhin aufrecht zu erhalten, welches bei den im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zum sächsischen Landtage wiederum in die Erscheinung treten wird.

Die Nachricht, Deutschland habe im Verein mit anderen europäischen Staaten gegen die vom amerikanischen Repräsentantenhause beschlossene neue hochschutzzöllnerische Tarifbill protestirt, erweist sich als unbegründet; lediglich gegen die amerikanischerseits beabsichtigte Differenzirung des Zuckers ist von der Reichsregierung Verwahrung in Washington eingelegt worden. Ein ausländischer Protest gegen die neue amerikanische Zollbill wäre auch mindestens verfrüht, denn letztere muß erst noch vom Senat berathen werden, und ob diese Körperschaft der Bill ebenfall zustimmt, das ist noch keineswegs sicher.

Der von Deutschland mit Nicaragua abgeschlossene Handelsvertrag — nicht mit Guatemala, wie zuerst irrthümlich gemeldet wurde — ist jetzt in der Stadt Guatemala ratificirt worden. Auffällig erscheint es nur, daß diese Ratification nicht in Managua, der politischen Hauptstadt von Nicaragua, sondern in der Hauptstadt der Nachbarrepublik vollzogen worden ist.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer, die bekanntlich neugewählt worden ist, fand vergangene Woche eine große Debatte über die Orientpolitik des Ministeriums Rubini statt, die namentlich von den Rednern der äußersten Linken scharf angegriffen wurde. Der Minister des Auswärtigen, Viconte di Venosta, vertheidigte jedoch die Haltung der italienischen Regierung in der Kretafrage energisch, die Nachtheile hervorhebend, die für Italien entstanden sein würden, wenn es aus dem europäischen Concert ausgeschieden wäre. Vermutlich dürfte diese Debatte inzwischen mit einem Vertrauensvotum für die Orientpolitik der Regierung geendet haben.

Orient.

An der thessalischen Grenze, wo sich die griechische und die türkische Armee kampfbereit gegenüberstehen, hat sich die Lage plötzlich bedrohlich zugespitzt. Es ist dort zu Feindlichkeiten zwischen griechischen Irregulairen und den türkischen Vortruppen gekommen, veranlaßt durch einen Einfall der ersteren auf türkisches Gebiet. Der türkische Oberbefehlshaber, Marschall Edhem Pascha, ordnete den sofortigen Vormarsch des türkischen Heeres an und wies die Divisionaire an, sich zum ungesäumten Vorgehen bereit zu halten; in seinem Hauptquartiere Elassona will der Marschall die weiteren Nachrichten abzuwarten. Ob unter solchen Verhältnissen ein Zusammenstoß der regulairen griechischen Armee mit dem türkischen Heere noch zu vermeiden sein wird, dies erscheint allerdings immer fraglicher. Uebrigens wird jetzt aus Athen gemeldet, daß die Türkei gegen die Besetzung Kretas durch Griechenland Protest erhoben habe, mit welchem Protest die Pforte allerdings merkwürdig spät kommt. Auf Kreta haben die fremden Kriegsschiffe, unter ihnen das österreichische Panzerschiff „Stefanie", die Insurgenten abermals bombadirten müssen, da letztere den Abzug der türkischen Besatzung von Kissamos hindern wollten.

Portugal.

In den Lissaboner Regierungskreisen wird jetzt die ernste Bedeutung des Aufstandes in Gazaland (Portug.-Südostafrika) zugegeben.

Provinzielles.

Breslau, 7. April. Die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften werden sich, wie die „Schl. Ztg." erfährt, voraussichtlich Mitte Mai nach Erdmannsdorf zum Sommeraufenthalt begeben. Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria von England am 20. Juni werden der Erbprinz, die Frau Erbprinzessin und die Prinzessin Feodora nebst Gefolge nach London reisen.

Breslau, 8. April. Ueber 120 Dienstmädchen sind den von Brieg am 1. April nach Breslau versetzten zwei Bataillonen der Einundfünfziger gefolgt. Als es feststand, daß die Brieger Garnison nach Breslau verlegt würde, da kündigten die Holden, um wieder in der Nähe ihrer Geliebten zu kommen, in Brieg ihren Dienst, und verschafften sich eilends in Breslau neue Stellungen. Hoffentlich werden, wie die „Bresl. Ztg." bemerkt, dadurch viele Breslauer Herrschaften zu zuverlässigen und treuen Dienstboten gekommen sein.

Schweidnitz, 8. April. Der 29 Jahre alte Brückenbau-Ingenier Paul Ilmer aus Schweidnitz unternahm von Prag aus, wo er sich z. Z. in Stellung befindet, am Sonntag mit zwei Collegen einen Ausflug nach Obersteiermark auf die Teichalpe und den Hochlanisch und schlug dabei trotz allen Abmahnens seiner Begleiter an der Hahnhütte einen eigenen Weg ein. Seitdem wurde er vermißt und sein Verbleib war trotz allen Nachsuchens der Hochlanischführer und der Gendarmerie nicht festgestellt werden. Wie der „Berl. Ztg." heut gemeldet wird, ist er jetzt als Leiche aufgefunden worden, er war eine über 160 Meter hohe Felswand herabgestürzt.

Vermischtes.

— In der Lehrer Grütter'schen Mordsache sind die Maurer Anton und Franz Lewandowski aus Schwetz, die in der Nähe von Mobitten auf dem Felde bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigt waren, verhaftet worden. Ihre Ueberführung nach dem Gerichtsgefängnisse in Posen steht bevor.

— Von der Mordthat an dem unglücklichen Lehrer Grütter werden noch einige Einzelheiten bekannt. So wird dem „Geselligen" berichtet: Der Streit zwischen den polnischen Maurern und dem Lehrer Grütter aus Luschkowko ist erst, als der Zug die Laltestelle Schönau verließ, zur Schlägerei übergegangen. In Schönau stieg aus dem Eisenbahnwagen ein Stellmachermeister St. aus Schönau, der von einem der Maurer die Worte in polnischer Sprache gehört haben will: „Dem verfluchten Deutschen werden wir noch was zeigen." Dann ging, wie ein in demselben Coupé befindlicher Schachtmeister des Bauunternehmers Jäkel aus Warlubien bekundet, ein in Stanislawie bei Prust, Kreis Schwetz, beschäftigter Maurer (welcher bereits verhaftet ist) auf den Lehrer mit einem zugespitzten Krückstock mit den Worten los: „Erst wollen wir ihm die Augen ausstechen." Der Schachtmeister parirte hierauf den Stoß des Polen ab, worauf der Lehrer dem Maurer einen Hieb mit dem Spazierstock gegen den Backenknochen versetzte. Hierauf stürzten mehrere der Maurer auf G. zu und brachten ihm mehrere Stichwunden, darunter zwei recht erhebliche an der Stirn, bei. Darauf fiel der Lehrer nieder, wurde dann von einem der Bande erwürgt und von fünf Maurern hinausgeschleppt und auf den Bahnkörper gestoßen. Dies geschah in einem Zeitraum von etwa $1^1/_2$ Minuten, da die Stelle, wo der Ermordete aufgefunden wurde, etwa 300—400 Meter von Station Schönau entfernt liegt. Der Schachtmeister mußte sich ganz ruhig verhalten, damit die polnische Bande nicht auch ihn zu einer Leiche machte. — Obwohl also natürlich noch manche Einzelheit vor Gericht festgestellt werden muß, ist doch der Hergang durch Augenzeugen und Aussagen der an der That Betheiligten bereits vollständig klar. Falsch ist die Behauptung von der angeblichen Trunkenheit des unglücklichen Opfers. Der „Ges." schreibt dazu: Grütter war ein sehr nüchterner Mann und wenn jetzt auf polnischer Seite, wohl um den Eindruck der Bluthat in der Oeffentlichkeit abzuschwächen, behauptet wird, G. sei am Abende des 31. März betrunken gewesen, so ist diese Behauptung, wie uns von durchaus glaubwürdiger Seite geschrieben wird, falsch und eine Gemeinheit. Ein bei Schwetz wohnhafter Lehrer schreibt uns, daß er und seine Frau Herrn Grütter etwa 20 Minuten vor Abfahrt des Zuges aus Schwetz gesprochen haben und Herr G. wie stets vollständig nüchtern war. — Von den polnischen Maurern, mit denen der Lehrer Grütter am Abend des Wahltages abgefahren war, sitzen bereits neun hinter Schloß und Riegel. Vernommen werden sie, der „Post" zufolge, wegen Beurlaubung des aufsichtsführenden Amtsrichters von einem Vertreter, dessen Gesinnung dadurch gekennzeichnet wird, daß er aus Anlaß des Opalenitza-Prozesses den Commissar Otto v. Carnap höhnisch als den zweiten großen „Otto" neben Otto von Bismarck bezeichnete. Das Protokoll wurde ebenfalls von einem polnischen Secretär geführt.

— Einen merkwürdigen Fall von Freiheitsberaubung erzählt ein Weinreisender der „Nordh. Ztg.": „Ich logirte kürzlich im „Schützenhause" in Lautenthal a. H., als ich mitten in der Nacht von einem Gendarmen geweckt wurde, der meine Legitimation verlangte. Ich zeigte ihm meine Gewerbe-Legitimationskarte, worauf er fortging. Nach kurzer Zeit kam er wieder und erklärte mir, er müsse mich verhaften, und zeigte mir folgendes Telegramm: „Osterode eingebrochen, junger Mann, 32 Jahre alt, grauer Paletot, wahrscheinlich Lauenthal-Hotel." Ich sagte ihm, daß ich garnicht in Osterode gewesen sei und zeigte ihm mein Bestellbuch, worin keine Bestellung aus Osterode eingetrageu sei, ferner sei ich nicht 32, sondern 27 Jahre alt und trüge keinen Paletot, sondern einen Pelerinenmantel. Auf seine Frage nach Baarmitteln zeigte ich ihm reichliche einkassirte Gelder. Trotz alledem legte er mir Ketten an und brachte mich mitten in der Nacht nach seiner Wohnung, wo ich bis 7 Uhr bleiben mußte. Dann gings immer mit Ketten an den Händen durch die Straßen Lautenthals zum Bahnhof nach Zellerfeld, wo ich dem Landrath vorgeführt wurde. Ich wurde darauf vier Stunden ins Gefängnis gesteckt und erst nach richterlichem Verhör um 12 Uhr Mittags als völlig unschuldig entlassen. Da mir meine sämmtlichen Baarschaften abgenommen waren, wußte ich mir erst vom Bürgermeister in Zellerfeld, der mich von früher kannte, drei Mark leihen. Dieser sagte mir: „Der Gendarm hatte keine Berechtigung, sie zu verhaften, wenn sie sich ordnungsmäßig legitimirten. Erheben sie Beschwerde bei der Staatsanwaltschaft in Göttingen." Der von mir bei dieser Behörde gestellte Strafantrag wegen „unbegründeter, unschuldiger Verhaftung, Freiheitsberaubung, Beleidigung und schimpflicher, schmachvoller Behandlung" ist aber wieder zurückgekommen mit der Bemerkung, daß die Gendarmen nicht der Civil-, sondern der Militärgerichtsbarkeit unterstehen."

— Ein junger Student hatte das Pech im Examen durchzufallen. Es quälte ihn nun die Angst, seine Eltern könnten von dem schlimmen Ausgang etwas erfahren, weshalb er folgendes nach Hause telegraphirte: „Prüfung glänzend verlaufen Professoren enthusiasmirt, wünschen dringend Wiederholung im Oktober."

— Der 13 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Friedrich in Erfurt hatte beim Schulschlusse die Mittheilung erhalten, daß er auf Grund seiner Censur nicht mit in die höhere Klasse versetzt werden könne. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er sich aus einem Revolver den er sich auf irgend eine Art zu verschaffen gewußt hatte, eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Tödlich verletzt wurde er zu einem Arzte gebracht, der aber die Erklärung abgeben mußte daß hier jede menschliche Kunst vergebens sei.

— Der 17jährige Sohn des Gouverneurs von Georgia (Ver. Staaten), Atkinson, mit Ada Byrd, der 14jährigen Tochter eines Setzers, entflohen. Ein Prediger auf dem Lande hat das jugendliche Paar in der That getraut und das für den Kostenspreis von 8 M. Die Ehe ist somit gesetzlich. Die Eltern der Kinder aber haben anders über die Sache gedacht. Knabe und Mädchen werden einstweilen noch zwei Jahre lang die Schule besuchen. Mittlerweile haben sie ja Zeit zum Nachdenken.

— Ein auf Besuch in Frankfurt a. M. weilender Herr aus Wiesbaden kaufte in einem dortigen Geschäft eine Anzahl Cigarren zum Preise von acht Pfennigen das Stück. Als er eine angezündet hatte, entströmte derselben ein eigenthümlicher Geruch, während bei näherer Untersuchung ein Metallstreifen aus der Asche hervorragte. Der Raucher faltete die Cigarre auseinander und fand darin ein mit Draht umwickeltes Papier, welches einen Zwanzigmarkschein enthielt. Auf der Hülle waren folgende Worte zu lesen: „Der Cigarrendreher Eugen Mertens übergab kurz vor seinem Tode sein letztes Vermögen dieser von ihm gewickelten Cigarre. Da es eine sehr minderwerthige Sorte ist, so hofft er, daß der Schein in den Besitz eines armen Mannes geräth. Unglückliche Verhältnisse zwingen mich, mein Dasein abzukürzen. Hamburg, 19. Mai 1895." Da hat sich ergeben, daß thatsächlich am 21. Mai 1895 die Leiche eines Arbeiters Eugen Mertens bei Hamburg gefunden worden ist. — Da jedoch der Käufer der Cigarre kein armer Mann ist, so machte er den Zwanzigmarkschein einer mildthätigen Stiftung zum Geschenk.

— Wie der „Kölnischen Ztg." aus Greiz aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat der Fürst Reuß ältere Linie unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Riviera ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung einer preußischen Fahne am Tage der Jahrhundertfeier ausdrückt und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung enthoben worden sei. — Nach einer Bekanntmachung der Regierung ist an Stelle des Regierungs-Assessors Frhr. v. Uslar-Gleichen, welcher von der Stellvertretung des beurlaubten Landraths enthoben wurde, der Regierungsrath Camman zur Stellvertretung des Landraths berufen worden.

— Durch eine Lanze getödtet wurde auf dem Bronstedter Felde bei Potsdam ein Husar von der Leib-Eskadron des Leib-Gardehusaren-Regiments. Ein Rekrut sollte mit seinem Pferde

Fortsetzung in der 2. Beilage.

„Das Echo" brachte am 1. April cr. folgenden Artikel, welcher für unsere Leser gewiß recht von Interesse sein dürfte:

Auf der sächsisch-thüringischen Landes- und Industrie-Ausstellung zu Leipzig wird in diesem Jahre auch die Firma Fritz Schulz jun. in Leipzig durch ihre Fabrikate: Glanzstärke, Waschblau, Putzseife, Globus-Putz-Extract, Haarpomade, Oelglanz, Möbelpomade, Fleckseife, Mentholin 2c. vertreten sein.

Die Inhaber dieser Firma, die Herren Friedrich Adolf Schulz und Gustav Adolf Philipp, haben die Firma, welche im Jahre 1878 gegründet wurde, aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen Bedeutung gebracht, und mit Recht sind die Artikel dieser Firma infolge ihrer Güte und Preiswürdigkeit auf dem Weltmarkte sehr begehrte.

Nach kaum vier Jahren ihres Bestehens konnten die Herren in ihr eigenes Heim, eine neu erbaute Fabrik, einziehen, doch erwies sich diese bald bei dem Aufschwung in den letzten Jahren allen Ansprüchen nicht mehr gewachsen, auch konnte man diesen durch öftere bauliche Aenderungen nur zum Theil gerecht werden. In nächster Zeit wird daher mit dem Bau einer weiteren Fabrik begonnen, die den gestellten Anforderungen im ausgiebigsten Maaße entsprechen wird.

Im Comptoir und auf der Reise sind über 20 Beamte und in der Fabrikation mehr als 130 Arbeiter beschäftigt, während gegen 60 Agenten den Verkauf in allen Theilen der Welt vermitteln. Der Arbeitsapparat des Comptoirs ist ein ziemlich bedeutender, da täglich Hunderte von Briefen, Karten, Depeschen 2c. eingehen die am Tage des Eingangs sämmtlich erledigt sein müssen. Der Betrieb selbst ist ein sehr mannigfacher. Eine große Maschine, die in Verbindung mit einem umfangreichen Dampfkessel steht, übermittelt die Kraft nach der Mühle mit den Mahl- und Kollergängen und Mischmaschinen und dem Fahrstuhl, sowie sämmtlichen Räumen des Etablissements: diversen Fabrikationssälen, Laboratorium, Versandt- und Lagerräumen 2c., während der Dampfkessel noch die Heizung für 9 mit Rührwerk versehene Dampfsodakessel, die Trockenräume und Gießersäle mit abgiebt. Ferner treibt ein starker Gasmotor die Sägen 2c. in dem separat gelegenen Gebäude der Kistenbauerei, in welcher des Tags über allein mehrere Hundert Kisten für den eigenen Versandt fertig gestellt werden.

Die Jahresproductidn in den einzelnen Artikeln, ganz besonders in Glanzstärke, Putzseife und Globus-Putz-Extract, hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, wie er in der Entwickelung einer Fabrik einzig dasteht. Von Globus-Putz-Extract allein, überall bekannt durch seine Schutzmarke: „Globus im rothen Streifen", gehen monatlich Millionen von Dosen nach allen Ländern der Welt, und jeden Tag kommen hunderte von Kisten nach den Bahnhöfen zum weiteren Versandt. Wenn schon jetzt in Globus-Putz-Extract eine Tagesproduction bis 150000 Dosen ermöglicht ist, so ist beim Bau der neuen Fabrik eine Production bis zu 500000 Dosen per Tag vorgesehen. Hauptabnehmer sind außer Deutschland: England, Holland, Oesterreich, Frankreich, Rußland, Vereinigte Staaten von Amerika, Brasilien, Afrika, Asien und Australien.

Die Nachfrage nach den Artikeln der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, steigert sich fast täglich, und die erhaltenen Auszeichnungen auf den beschickten Ausstellungen, sowie die fast täglich einlaufenden Anerkennungen, die sich inzwischen zu einer stattlichen Menge angehäuft haben, beweisen am besten die Güte. So wurde in neuerer Zeit wiederum durch vier vereidete Chemiker, drei deutsche und einen englischen, festgestellt daß Globus-Putz-Extract das beste Putzmittel der Gegenwart ist und unerreicht in seinen vorzüglichen Eigenschaften dasteht. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben oder es bis Ende September dieses Jahres vollenden, sind

Donnerstag den 22. April cr. Vormittags 8 Uhr

beiden Volksschulen bei Vermeidung von Strafe zuzuführen.

Namslau, den 1. April 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1838 verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau Nachstehendes:

§ 1.

Jeder auf Aussatz (Lepra) verdächtige Krankheitsfall ist bei der Ortspolizeibehörde (städtische Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher) unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

§ 2.

Zur Anzeige sind die Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, die Medizinalpersonen, Geistlichen und Lehrer bezüglich der zu ihrer Kenntniß gelangenden Fälle verpflichtet.

§ 3.

Die Nichtbefolgung vorstehender Vorschriften zieht Geldstrafen bis zum Betrage von 60 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haft nach sich.

Breslau, den 22. März 1897.

Der Regierungs-Präsident. gez. Dr. von Heydebrand und der Lasa.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur Kenntniß und Beachtung weiter veröffentlicht.

Namslau, den 7. April 1897. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Schweinebestande des Schuhmachermeisters Kuschmitz hierselbst, Schulstraße Nr. 3, die Rothlaufseuche ausgebrochen ist, wird das verseuchte Grundstück des p. Kuschmitz, Schulstraße Nr. 3, für den Verkehr mit Schweinen vollständig gesperrt und der Durchtrieb von Schweinen durch die Stadt Namslau, soweit das Treiben von Schweinen nicht bereits durch die Kreis-Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1892 untersagt ist, also auch in Herden von weniger als 4 Stück hierdurch ausdrücklich verboten.

Das Treiben von Schweinen über die Grenzen des Namslauer Stadtgebiets ist nicht gestattet.

Namslau, den 12. April 1897. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Gras- und Weidenutzung auf dem großen Exerzierplatze hierselbst soll auf die Dauer von 3 Jahren und zwar pro 1897, 1898 und 1899 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Termin hierzu wird hiermit auf

Sonnabend, den 17. April 1897 Nachmittags 3 Uhr
im Magistratsbureau (Polizeiamt)

hierselbst anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit in dem vorbezeichneten Amtszimmer eingesehen werden.

Namslau, den 9. April 1897.

Die magistratualische Garnison-Verwaltung. Schulz.

Die Frühjahrs-Control-Versammlungen

finden wie folgt statt:

1. In Reichthal — Ring
Dienstag den 20. April Vormittags 9 Uhr

für die Mannschaften aus: Creuzendorf, Butschkau (einschließlich Charlottenthal und Friedrichshilf), Belmsdorf, Brzezinke, Dörnberg, Droschkau, Glausche, Proschau, Reichthal, Schadegur, Sgorsellitz, Schmograu, Skorischau.

2. In Reichthal — Ring
Dienstag den 20. April Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften aus: Buchelsdorf mit Haugendorf, Hennersdorf, Herzberg, Kaulwitz, Lorzendorf, Paulsdorf, Polkowitz, Strehlitz, Wallendorf.

3. In Namslau an der Dragoner-Kaserne
Mittwoch den 21. April Vormittags 9 Uhr

für die Mannschaften aus: Namslau, Böhmwitz, Altstadt, Groß-Marchwitz.

4. In Namslau an der Dragoner-Kaserne
Mittwoch den 21. April Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften aus: Bachowitz, Damnig, Dziedzitz, Ellguth Eisdorf, Erdmannsdorf, Giesdorf, Grambschütz, Jacobsdorf, Jauchendorf, Krickau, Lankau, Deutsch-, Neu- und Windisch-Marchwitz, Michelsdorf, Mülchen, Niese, Nolbau, Obischau, Reichen, Simmelwitz, Sophienthal, Wilkau.

5. In Schwirz an dem Dominium
Donnerstag den 22. April Vormittags 9 Uhr

für die Mannschaften aus: Bankwitz, Dammer, Eckersdorf, Friedrichsberg, Groditz, Gülchen, Hönigern, Johannsdorf, Minkowsky, Nassadel, Saabe, Schwirz, Sterzendorf, Städtel, Steinersdorf.

Es haben Theil zu nehmen:

die Reservisten,
die Mannschaften der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots,
die Ersatz-Reservisten,
die in Folge Reclamation oder als dienstunbrauchbar entlassenen Mannschaften.

Die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 eingetretenen Mannschaften sind von der Frühjahrs-Kontrol-Versammlung entbunden, da dieselben zur diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlung herangezogen werden.

Die Militair-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Namslau, den 12. April 1897. **Königliches Melde-Amt.**

Danksagung.

Aus Anlass des Hinscheidens unseres inniggeliebten Vaters, des

Schuhmachermeisters

Fritz Menzel,

ist uns allerseits die aufrichtigste Theilnahme entgegengebracht worden und sagen wir hiermit Herrn Pastor Roy für seine herzlichen Trostesworte, den Herren Sängern für den schönen Gesang und allen denen, welche den theuren Entschlafenen durch die zahlreichen Kranzspenden und das letzte Geleit geehrt haben, unsern wärmsten Dank.

Namslau, den 12. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. früh 2½ Uhr starb ganz unerwartet mein herzensguter Gatte im Alter von 75 Jahren 9 Monaten.

Dieses zeigt an
die trauernde Wittwe
Josepha Zappe, geb. Jandel.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Die

Festpredigt

zur

100jährigen Geburtstagsfeier

Kaiser Wilhelm I.

in der

evangelischen Kirche zu Namslau

gehalten vom

Herrn Pastor Hinkler

ist im Druck erschienen und zum Preise von 20 Pfg. zu haben bei

Detleffs, Hinkler, R. Koschwitz, P. Koschwitz, Tietze Toebe, Wechmann, Opitz.

Der Reinertrag ist für die Errichtung eines

Kaiser Wilhelm-Denkmals

hierselbst bestimmt.

In Anbetracht des schönen patriotischen Zweckes und des vorzüglichen Inhalts der Festpredigt wird um recht zahlreiche Abnahme ersucht.

Der Preis ist möglichst niedrig berechnet, damit auch der weniger Bemittelte eine Festpredigt erwerben kann. **O. Opitz.**

Lessive Phénix

(patentirtes Waschpulver)

empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Drogen- u. Colonialwaaren-Handlung.

Volksbildungsverein.

Nächste Bücherausgabe

Mittwoch den 28. d. Mts.

Der Bibliothekar.
Maetschke.

Lotterie-Verein „Eintracht."

Mittwoch den 14. April cr.
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Um zahlreichen Besuch wird ersucht.

Der Vorstand.

Nebst 2 Beilagen.

Wegen des Charfreitags werden **Inserate** für die nächste Nummer des „Namslauer Stadtblattes" bis spätestens

Donnerstag Mittag 12 Uhr

erbeten.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes."

E. Röhricht. Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.

Schul-Anzeige.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 27. April.** Anmeldungen nehme ich **täglich von 11 bis 4 Uhr** entgegen.

Dorothea Bobertag,
Vorsteherin d. h. Privat-Mädchenschule.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die

Klemptnerei nebst Ladengeschäft

des Herrn Klemptnermeister **A. Wegener, Klosterstraße,** käuflich übernommen habe und unter der Firma:

Otto Winkler

weiterführen werde.

Ich bitte ergebenst, daß meinem langjährigen Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen und werde stets bemüht sein, meine Kundschaft durch streng reelle Bedienung sowie billigst angemessene Preise zufrieden zu stellen.

Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Papp-, Cement-, Zinkdächer,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden **Reparaturen** werden billigst und schnellstens ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Otto Winkler,
Klemptnermeister.

Bei Aufgabe meines seit 1881 innegehabten Geschäftes sage ich für das Vertrauen und die große Unterstützung, welche mir von so vielen Seiten entgegengebracht worden ist, meinen herzlichsten Dank. Gleichzeitig bitte ich, meinem Nachfolger mit demselben Vertrauen entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll
Paul Koschwitz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, zeige ergebenst an, daß ich mein vor 14 Jahren hierselbst Klosterstraße begründetes Geschäft **nach dem Ringe verlegt** und mit dem des Herrn Paul Koschwitz verbunden habe. Indem ich meine werthen bisherigen Kunden ersuche, mir in das neue Local zu folgen, bitte ich diejenigen, welche ich dort antreffe, mir dasselbe Vertrauen wie meinem Herrn Vorgänger zu schenken, und gebe ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, Jeden bestens zu bedienen.

Hochachtend
Heinrich Freyer.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

In Namslau erhältlich: **Kgl. priv. Adler-Apotheke.**

---

100 Centner gutes Wiesen-Heu

hat centnerweise abzugeben.

Lorke, Fleischermeister.

Blut-Apfelsinen

von **frischer** Zusendung, à Dtzd. **1,00 Mk.** empfiehlt

Rob. Werner.

Kaiser-Auszugs-Mehl,

5 Pfund 80 Pfg.,
empfiehlt

E. Vogt,
Stadtmühle.

Ostereier,

Lämmer, Hasen
in grösster Auswahl
empfiehlt
R. Koschwitz'
Conditorei.

Frischgeröst. Caffees
das Pfund 90, 100, 120, 130, 140, 180 Pfg.,
besten weißen Farin
das Pfund 24 Pfg.,
bestes Weizenmehl
das Pfund 12 Pfg.,
beste Rosinen
das Pfund 35 Pfg.,
nicht explodirendes wasserhelles
Petroleum
das Liter 17 Pfg.,
Anker- und Franck-Cichorien
das Packet 7 Pfg.,
Streichhölzer
das Packet 7 Pfg., sowie
sämmtl. Colonialwaaren
empfiehlt billigst
Heinrich Führ.

Eine Mangel

steht zum Verkauf. Zu erfragen
Wilhelmstr. Nr. 20.

Bitte ausschneiden!!

Zimmer-Dampfschwitzbad.

Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Pfarrer Kneipp's Leibstuhldampf mit Heilkräutern) ermöglicht **sofort** für wenige Pfennige (m. 1/3 Ltr. Spiritus) **im eigenen Zimmer** ohne alle fremde Hülfe **ein Dampfbad** von 1/2 bis 3/4stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert. Prospecte gratis.

Preis nur 22 Mark!

Alleiniger Fabrikant: G. Chemin-Petit Nachfolger
in **Dresden-Neustadt.**

Fabrik-Niederlage
für
feinere Herrenwäsche, Oberhemden, Kragen
und
Manschetten, Cravatten, Schirme, Hosenträger, Corsets
in
größter Auswahl.

Große Auswahl
von allen Arten
Handschuhen
vom **Besten** bis zum **Einfachsten.**
Ebenso in
Seide
und zwar
zu allen Preisen und Gattungen.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Klosterstraße, sondern

Andreas-Kirchstraße,
bei Tischlermeister Herrn Klöber,

wohne, und bitte ich, mich auch in der neuen Wohnung mit Aufträgen beehren zu wollen.

Auch findet **ein Lehrling** bald oder später Unterkommen. Achtungsvoll

A. Postrach,
Schneidermeister.

Christophlack

als Fußbodenanstrich glänzend bewährt, sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in **Namslau** bei
R. Lange.

Räucheraal, Fleckheringe, Bücklinge, Sprotten, Räucherheringe, Delikateß- u. Bratheringe, Neunaugen, Russ. Sardinen, Roll- und marinirte Heringe
empfiehlt **V. Fiedler.**

Klosterstraße 34 zu verkaufen **eine gut erhaltene**

Singer-Nähmaschine.

Zander, Schellfisch und Rothzunge
empfiehlt ***V. Fiedler.***

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Empfehle

Hüte

für Herren und Knaben,
sowie
Mützen
in verschiedenen **Façon** und **Farben** zu billigen Preisen.

Richard Hauschild,
Klosterstraße 26.

Ostereier u. -Hasen
empfiehlt in größter Auswahl
R. Nicke, Conditor.

Ern. Stein's altrenommirte, garantirt reine und echte

Medicinal-Ungarweine

(mehrfach mit der **Goldenen Medaille** prämiirt) sind zu billigen Engrospreisen zu haben bei

Heinrich Heinzelmann,
(vorm. **Hchr. Grützner.**)
Namslau.

Eierfarben

in Packeten à 5 Pf. empfiehlt die

Germania-Drogerie & Mineralwasserfabrik

Oscar Tietze.

Wegzugshalber verkaufe ich noch sämmtlich vorhandene Waaren zum Selbstkostenpreise.

Bestes Schweineschmalz	à Pfd.	35 Pfg.
Weizenmehl 00	„ „	12 „
Kartoffelmehl prima	„ „	9 „
Margarine beste Marke	„ „	60 „
Karol Weil's Waschpulver	à Packet	9 „

und andere Artikel billigst.

Hugo Müller,
Schützenstraße Nr. 7.

Engl. Bisquits,

ganz frische Sendung,
als:

Leibnitz-Cakes,
Mixed- „
Othello- „
Dessert- „
Lorne- „
Suez- „
Petit Fours,
Dessert-Waffeln

empfing in vorzüglichster Qualität und empfiehlt

R. Koschwitz'
Conditorei.

Lungenkatarrh.

Hiermit zur Nachricht, daß meine Krankheit, **Lungenkatarrh** mit heftigem **Husten, Auswurf** und **Athembeschwerden,** durch Ihre briefliche Behandlung vollständig geheilt worden ist. Wenn man bedenkt, daß chronische **Lungenkatarrhe** meist sehr hartnäckig sind und oft jahrelang jedweder Behandlung spotten, so kann dieser Erfolg als ein eclatanter bezeichnet werden, der im Interesse anderer Kranker die Veröffentlichung verdient. Brakupönen (Ostpreußen), den 19. Oktober 1896; Fröhlich, I. Lehrer. — Daß der Lehrer Fröhlich nach seiner Aussage vom Lungenkatarrh vollständig geheilt, sowie, daß er seine Namensunterschrift hier eigenhändig vollzogen, bescheinigt: Brakupönen, den 19. Oktober 1896; der Gemeindevorsteher: Rammofer. — Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus** (Schweiz).

Wer

zum bevorstehenden Feste

Uhren u. Schmucksachen

reell und billig einkaufen will, wende sich vertrauensvoll an

Osw. Jander, Uhrmacher,

Namslau, Krakauerstraße 25.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich meinem **Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Lager** eine Abtheilung für **Optik:**

Brillen, Pincenez ꝛc.,

beigelegt habe.

Eine echte wahrhaft volkstümliche

Unterhaltungs-Zeitschrift!

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Zeitlteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

bei allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Verbesserte Theerseife

aus der Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich,** 3mal prämiirt, seit 1863 mit Erfolg eingeführt gegen Hautausschläge, Jucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. Zu haben à 35 und 50 Pfg. **Theer-Schwefelseife** vereinigt die Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein zu beziehen bei

Oscar Tietze, Drogenhandlung
in **Namslau.**

3000 Mk., 1200 Mk. und 1500 Mk.,

werden gegen sichere Hypothek auf ländliche Grundstücke **sofort gesucht.** Näheres durch

Leonhard,

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- und Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, ärtrichem Erbrechen, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. **Preis à Flasche** sammt Gebrauchsanweisung **80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40.** Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Namslau: Adler-Apotheke.
Reichthal: Apotheke Zimmerman.

Vorschrift. Aloë 25,0 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enzianwurzel, Rhabarbara, on jedem 1,75 Weingeist 60% — 750,00 Alle diese Spezies werden grob zerkleinert und 8 Tage hindurch in **750 Gramm** 50%igen Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Dampf-Bettfeder-Reinigungsanstalt.

Nur mit der neuesten Maschine ist es möglich, Bettfedern von Staub, Schweiß, Krankheitsstoffen und Mottenschäden gründlich zu reinigen. Auch stelle ich es den geehrten Herrschaften anheim, meine Bettfeder-Reinigungs-Maschine jederzeit zu besichtigen. Hochachtungsvoll

R. Mummert,
Klosterstraße 12.

Schweizer Käse, Münchner Bierkäse, Schloßkäse u. Dresdner Käschen
empfiehlt ***V. Fiedler.***

Zur Kreuzwegandacht

sei das

Katholische

Gebet- & Gesangbuch

von

Dr. Smolka und H. Bönninghausen

aufs beste empfohlen.

Dasselbe enthält die **Kreuzweggebete,** und drei **Kreuzweglieder** (Kommet von den eitlen Wegen — Zum Kreuzweg eilet hin — Du, o Jesus, willst Dein Leben.)

Preis eines gebundenen Exemplars 1 Mark.

Namslau.

Oskar Opitz.

Salvator Bier	Fl. 15	Pf.
Pilsner Bier	„ 12	„
Lagerbier	„ 10	„
Einfachbier empfiehlt		**V. Fiedler.**

3000 Mark

per 1. Juli cr. von einem pünktlichen Zinsenzahler auf sichere Hypothek gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Erfahrener

Maurerpolier

bei hohem Lohn für dauerde Stellung gesucht.

Hundsfeld. **A. Mager,**
Maurer- und Zimmermstr.

2—3 Schuhmachergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Adressen an **G. Lontke,** **Brieg,** Gerberstr. 6.

Ein Knabe,

welcher Schuhmacher werden will, kann sich melden bei ***Franz Ullrich,***
Schuhmachermeister.

Zwei Knaben,

Söhne ordentlicher Eltern, welche Lust haben, die **Kupferschmiederei** zu erlernen können sich zum baldigen Antritt melden bei

P. H. Martens.

Ein Knabe

der die **Böttcherprofession** erlernen will, kann sich melden bei ***A. Bermuske,***
Böttchermeister.

Ein gewandter Knabe

findet zu Ostern Aufnahme als

Kellnerbursche

im

„Hotel zur goldenen Krone."

In meinem Hause Peter-Paulstraße ist vom 1. Juli der 1. Stock, 6 Zimmer, Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Roth, Wilhelmstr. 13.

Zwei Stuben und Küche im ersten Stock vornheraus sind 1. Juli zu beziehen

Klosterstraße No. 7.

In unserem Hause gegenüber der Molkerei sind zum 1. Mai oder 1. Juli noch Wohnungen, bestehend in Stube, Alkowe, Keller, Kammer, Holzstall und Garten, für je 78 Mark zu vermiethen.

Richter & Schmidt.

Wilhelmstraße 11 ist eine Parterre-Wohnung vornheraus, bestehend aus zwei Zimmern und Gartenbenutzung, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **G. Thomas,** Stellmachermeister.

Eine Stube, im Hofe, ist an einen ruhigen Miether (möglichst alleinstehende Person) per 1. Mai cr. oder später zu vergeben bei **Ernst Fuhrmann,** „Friedenseiche."

Eine kleine Wohnung im Vorderhaus ist an ruhige Miether zu vermiethen und 1. Mai zu beziehen bei **E. Bautz.**

Eine kleine Wohnung, sowie eine größere nebst Küche ist bald zu vermiethen bei **P. Rädler.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **C. Keim.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entrée, Pferdestall und Wagenremise, ist per 1. October cr. zu vermiethen. **Hugo Banke,** Klosterstraße.

Möblirte Wohnung

zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Liebrecht.**

Ein möbl. Zimmer

ist mit oder ohne Pension zum 15. April zu vermiethen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Wilhelmstraße 19a ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1. April oder früher zu vermiethen. **C. Hoffmann.**

---

2 Wohnungen bestehend in 2 Stuben und Zubehör sind zu vermiethen und entweder bald oder 1. Juli zu beziehen bei **Oswald Müller.**

Bahnhofstraße 8 in der 2. Etage ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Ostern 1897 oder später zu beziehen.

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und zum 1. Juli cr. zu beziehen. **Th. Stannek.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock,** Böhmwitz.

Die der Bäuerstochter **Selma Staroste** aus Ellguth am 1. März d. Js. zugefügte Beleidigung bereue ich und leiste deshalb Abbitte.

Namslau, den 10. März 1897.

August Kurnol.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 10. April 1897.

	Höchster.		Mittler		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	90	15	40	14	90
Roggen "	11	30	10	80	10	30
Gerste "	15	--	13	—	11	—
Hafer "	12	90	12	40	11	90
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	3	30	--	—	3	—
Heu "	4	60	—	—	4	—
Stroh "	3	40	—	—	2	80
Butter (1 Kilogr.)	2	40	—	—	2	20

(„Der Stein der Weisen") bietet mit dem kürzlich erschienen 13. Hefte wieder eine recht vielseitige und interessante Nummer. Wir erfahren darin Ausführliches über die reflectorische Thätigkeit des Rückenmarkes, sodann über die interessante prähistorischen Städte Ober-Italiens, welche „Teramaren" genannt, werden und erheitern uns an der Schilderung eines alten Fachmannes an den Mittheilungen „wie man vor 50 Jahren Landwirth wurde." Außer diesen allgemeinen Abhandlungen enthält das Heft viele naturwissenschaftliche und technische Specialartikel, welche durchwegs illustrirt sind und zusammen 39 Abbildungen aufweisen. Es sind dies: Loth und Libelle, Der größte Passagierdampfer der Welt, Constitution der Magnete, Zaum und Zügel, Die Salinen von Sicetole, Buffet-Automat, Elektrischer Personenaufzug und eine Ansicht von Athen. Den Beschluß dieser besonders interessant illustrirten Nummer der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) bilden „Notiz für Haus und Hof" und ein ausführliches Referat über neue Erscheinungen des Büchermarktes. Wir brauchen die trefflich geleitete Zeitschrift unseren Lesern wohl nicht ausdrücklich zu empfehlen.

Die wahre Emancipation der Frauen beginnt, sich endlich Bahn zu brechen, — die Emancipation von der Tyrannei der Mode. In früherer Zeit, — wir erinnern an Reifrock, Schleppe und Tournüre, — durfte keine Frau es wagen, sich einer ausgegebenen Parole zu entziehen; heute steht sie mit kritischem Blick der Mode gegenüber und wählt selbständig, was ihrer Persönlichkeit angemessen ist.

Unsere Damen zu dieser Freiheit erzogen zu haben, ist entschieden das Verdienst der **Modenwelt** (nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen „Große" und „Kleine" Modenwelt). Ihrem auf Hundertstande sich erstreckenden Einfluß dürfte es zu danken sein, wenn die ängstlich geschnürten Taillen, die Schleppe am Straßenkleide, die lebensgefährlichen Hackenschuhe und andere Uebertreibungen allmählich verschwunden sind. Wir sind glücklich so weit gekommen, daß eine unnatürlich dünne Taille mißbilligendes Aufsehen erregt, daß eine Dame, die in ihrer Erscheinung die Sucht verräth nach Neuem und Auffallenden à tout priz, sich der Gefahr aussetzt, falsch beurtheilt zu werden. Und das sind Resultate, welche „Die Modenwelt weit über das Niveau derartiger Zeitungen hinausheben und sie zur wahren Führerin auf dem Gebiete der Mode machen.

Die letzten Schneetage haben in die volle Entfaltung der neuen Frühjahrsmoden sehr störend eingegriffen, nicht in die Fertigstellung der hierin wie in allen Modesachen tonangebenden **„Großen Modenwelt"** mit bunter Fächervignette, Verlag **John Henry Schwerin, Berlin** W. 35. Soeben ist die Osternummer datirt vom 18. April, erschienen, und mit ihr eine den Damen hochwillkommene Darstellung einer ganzen Reihe von fertigen Frühjahrs-Kostümen jeder Art, sowohl an einzelfiguren, wie an herrlichen Moden-Genrebildern, in welch' letzteren natürlich auch **Kindermoden** veranschaulicht sind. Will man nun die durch die Schneetage verlorene Zeit wieder einbringen, so hat man das leicht genug. Man läßt sich einfach von der Verlagsstelle der **„Großen Modenwelt"** — Abonnentspreis 1 **Mark vierteljährlich** — ein nach den eingesandten **Körpermaaßen** gefertigtes, **genau passendes** Schnittmuster von irgend einem der dargestellten Kostüme schicken (50 Pf. in **Marken**, für Schnitte von Erwachsenen, 35 Pf. für **Kindermodenschnitte**, selbstkosten für Porti 2c.). Dann ist die halbe Arbeit gethan. Ueber maßnehmen unterrichtet der Schittmusterbogen, nach dem jede Dame selbst vorzüglich schneidern kann. Die illustrirte Belletristik bringt herrliche Oster-Erzählungen und allerlei Praktisches, Toilettengeheimnisse u. s. w. Sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements auf die **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette entgegen. **Gratisprobenummern** bei ersteren und dem Verlag **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.

Man pflegt das 19. Jahrhundert mit Vorliebe als das Zeitalter der Naturwissenschaften zu bezeichnen, und in der That, es ist erstaunlich, wie viele Erfindungen in den Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Eine solche Erfindung, die mehr und mehr ihre Wohlthaten entfaltet, ist das Lanolin, welches seine weite Verbreitung dem Umstande verdankt, daß die Hautpflege immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Das Lanolin ist mit dem natürlichen Hautfett analog und somit in allen denjenigen Fällen, in welchen der Haut das Fett verloren gegangen ist, gewissermaßen ein Ersatz der Natur selbst. Deshalb hat sich auch das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder außerordentlich rasch eingeführt und unentbehrlich gemacht. Beim Ankauf von Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin, welches in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen käuflich ist, achte man darauf, daß jede Tube und Dose zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Pfeilring" tragen muß.

Gesundheitspflege. Versuche mit **Somatose** wurden in der Abtheilung für Kinderkrankheiten der med. Klinik in Wien (Leitung Decent Dr. Fruhwald) unternommen und ein Bericht darüber liegt im Octoberheft des „Archiv für Kinderheilkunde" vor. Allgemeines Interesse bieten dieselben, soweit sie Kinder betreffen, die infolge ungenügender Ernährung in der Entwicklung zurückgeblieben waren, und solche, welche sich in der Genesungszeit nach schweren fieberhaften Krankheiten befanden. In allen Fällen erwies sich die **Somatose** als ein Kräftigungsmittel, das eine beträchtliche Zunahme des Körpergewichtes herbeiführte: nach überstandener Krankheit erholten sich die kleinen Patienten unter **Somatose**-Gebrauch sehr rasch. Die Zunahme des Körpergewichtes ging in der ersten Zeit sprungweise von Statten. Wird **Somatose** ausgesetzt, so ist auch die Gewichtszunahme eine entsprechend geringere. Trotzdem ist es rathsam, die **Somatose** nicht ununterbrochen zu verabreichen, weil Gewöhnung an sie eintritt, sondern nach drei Wochen für 8 Tage auszusetzen; dann sind auch die Erfolge wesentlich bessere.

Auf jede Weise sucht der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau das Interesse der Leser an ihrem Garten, an Obst- und Gemüsezucht zu beleben. In seiner neuesten Nummer erinnert er an drei Preisaufgaben, die in diesen Tagen entschieden werden: einen Schoppen mit silbernem Deckel für die am besten während des Winters aufbewahrte Sellerie, 3 Preise von 80 Mark, 50 Mark und 20 Mark, für den ersten Spargel von gewissen Dimensionen und Gewicht, diese Aufgabe wird seit 9 Jahren in jedem Jahre gestellt zur Hebung der Spargelkultur, und schließlich 2 Preise von je 100 Mark für Ansicht und Plan eines Gartenhäuschens. Wer sich für die näheren Bedingungen dieser Preisausschreiben interessirt, lasse sich die Nr. 15 dieses Jahrgangs kommen, auf Bitten wird sie gern umsonst zugeschickt von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

1897

Neunter Jahrgang.

Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bog. Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrat. darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur 50 **Pf.** Vierteljs. **M. 3.—.** Halbj. **M. 6.—.** Ganzj. **M. 12.—. 12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band Jährl. 24 Hefte** (ca 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa **1000** Abbildungen. In höchst eleg. Original-Einbande kostet jeder Band 8 **M. 50 Pf.** Bisher liegen 8 Jahrgänge, d. i. 16 Bde., vollendet vor. — **Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.**

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Vielhauer's

streng reelles altes Leinenhaus & Leinenweberei

Landeshut 98 in Schlesien

fabricirt und versendet **nur gediegenste** und **haltbarste** Leinengewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tisch-Wäsche, Bedienung **streng reell** und **billig,** Waare **unverwüstlich.** Preisliste **gratis,** Qualitäts-Proben **franco** gegen franco. Bei größeren Aufträgen **5 bis 10** % **Rabatt,** Leinen- und Handtuch-Reste mit **20 bis 30** % **Rabatt,** Probepackete hiervon gegen Nachnahme, **nicht** gefallende Waare wird gegen Nachnahme **zurück** verlangt. Der **kleinste** Probe-Auftrag veranlaßt zu **dauernder** Kundschaft.

2. Beilage zu Nr. 30 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 13. April 1897.

über den Wassergraben springen, wobei sich das Thier widerspenstig zeigte und von dem Reiter deshalb auf Befehl des Rittmeisters bei der Trense gefaßt wurde, um zurückzugehen. Dadurch kam es, daß sich die Lanze des Rekruten gerade in dem Augenblick seitwärts legte, als ein im zweiten Jahre dienender Husar von der anderen Seite über den Graben setzte und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht gerade in die Lanze hineinsprang, die den Kopf an der Stirn seitwärts durchbohrte. Der Husar starb noch auf dem Transport nach dem Garnisonlazareth.

— Ja, treu ist die Soldatenliebe! 70 Dienstmädchen sind, wie berichtet wird, mit den von Rochlitz nach Leipzig versetzten drei Escadrons Ulanen weggezogen. In Rochlitz herrscht nun empfindlicher Mangel an Dienstboten. In einer Nachbarstadt sind 15 Mädchen mitgezogen.

— Ein in Mainz bei einem Weinhändler in Dienst stehendes junges Mädchen, das wegen einer Erkrankung eine Kartenlegerin befragte, welche ihr Leiden als unheilbar erklärte, vergiftete sich mit Carbolsäure und wurde sterbend in's Hospital gebracht.

Wilde Rose.

Novelle von **Jenny Florkowska.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schließlich nahm mein Wohlthäter, der nichts bei meiner Erziehung gespart hatte, mich in sein Geschäft, in der Absicht, mich später zum Theilhaber desselben zu machen. Als ich dann Deine Mutter heirathete, die ziemlich vermögend war, trat ich als Associé in Herr von Kortis Firma ein. Rudolf hatte in dessen die Schule verlassen und fing an, seinen Eltern große Sorge zu machen. Er hatte Jura studirt, aber sein zukünftiger Beruf hatte wenig Reiz für ihn; er interessirte sich nur für Naturwissenschaft und unternahm in Folge dessen weitere Touren in die Umgegend, wobei er mit ganz eigenthümlichen Subjekten Bekanntschaft anknüpfte. Oft verließ er, ohne ein Wort zu sagen, wohin er ging, das Elternhaus, und erst aus irgend einem abgelegenen Ort, von wo aus er jedesmal wegen Mangel an Geld schreiben mußte, hörte man endlich wieder von ihm. Ich rieth seinem Vater, ihn ein paar Jahre lang seiner Lieblingsbeschäftigung folgen zu lassen. Aber Herr von Kortis wollte davon nichts hören. Rudolf war sein einziges Kind; er konnte und seine Mutter wollte sich nicht von ihm trennen; und die Eltern bestanden darauf, daß er seiner Wanderlust entsagte. Aber allen Bitten, alle Drohungen waren umsonst. Da eines Tages kam von dem armen Burschen ein Brief, der die ganze Angelegenheit zu einer fatalen Krisis brachte. Er gestand seinen Eltern, daß er sich in eine junge Schauspielerin verliebt habe, und erbat sich die Zustimmung, sie heirathen zu dürfen; gleichzeitig versprach er, wenn er ihre Einwilligung erhielt, sein unstätes Leben aufgeben und sich ganz seinem Beruf widmen zu wollen. Die Antwort, die ihm ward lautete, er solle heimkehren, die Angelegenheit wolle besprochen sein. Inzwischen zogen sie Erkundigungen über die betreffende Schauspielerin ein und brachten in Erfahrung, daß dieselbe volle zehn Jahre älter war als Rudolph jedoch hübsch und von gutem Ruf, dagegen stand ihr Vater in schlechtem Renommé. Darauf beging Herr von Kortis den großen Fehler, daß er, anstatt mit Rudolf offen über die Angelegenheit zu reden, einen Abgesandten zu der Schauspielerin schickte, zu versuchen, ob dieselbe sich nicht durch eine und deutende Summe bestimmen ließ, Rudolph freizugeben und das Land zu verlassen; gleichzeitig ließ er ihr mittheilen, daß, wenn Rudolf sie heirathete ohne seine Zustimmung, die er niemals geben würde, er seinen Sohn vollständig enterbe. Damit erreichte er was er wollte. Der Vater der Schauspielerin überredete seine Tochter, die zwanzigtausend Thaler, die man ihr geboten hatte, anzunehmen und Deutschland für immer mit ihm zu verlassen. Sobald beide sich nach Amerika eingeschifft hatten, sagte Kortis seinem Sohne, daß er in seiner Liebe getäuscht worden sei, das Thekla Orloff ihre Treue für eine Summe Geldes verkauft und ihn im Stichgelassen habe. Diese Mittheilung traf Rudolph gleich einem Donnerschlag, aber sie machte ihn in seiner Liebe nicht wankend. Mit heftigkeit antwortete er seinem Vater, daß er ihn getäuscht habe; Thekla Orloff hätte ihn niemals aus freiem Willen verlassen; sie könnne nur durch List von ihm fortgelockt worden sein; er werde nicht eher ruhen, als bis er sie wieder gefunden habe. Von jenem Tage an hat Kortis seinen Sohn nicht wiedergesehen. Dieser schiffte sich nach Amerika ein, nachdem er einen zärtlichen Brief an seine Mutter geschrieben hatte und einen ebensolchen an mich, worin er mich dringend bat, Frau Kortis zu trösten und zu beruhigen. Das war die letzte Nachricht, die wir von ihm erhielten. Ohne Dich wäre seine Mutter wohl ihrem Kummer erlegen; doch Du selbst so früh der Mutter beraubt, warst ihr ein Trost in ihrem Gram. Mit welcher Liebe und Sorgfalt nahm sie sich Deiner an. Erinnerst Du Dich ihrer?

„O, gewiß erinnere ich mich der geliebten Großmama, wie ich sie immer zu nennen pflegte; ich war ja sieben Jahre alt, als sie starb. Und hat man von ihrem Sohne niemals wieder gehört?“

In unserem Hause gegenüber der Molkerei sind zum 1. Mai oder 1. Juli noch Wohnungen, bestehend in Stube, Alkowe, Keller, Kammer, Holzstall und Garten, für je 78 Mark zu vermiethen.

Richter & Schmidt.

Wilhelmstraße 11 ist eine Parterre-Wohnung vornheraus, bestehend aus zwei Zimmern und Gartenbenutzung, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **G. Thomas,** Stellmachermeister.

Eine Stube, im Hofe, ist an einen ruhigen Miether (möglichst alleinstehende Person) per 1. Mai cr. oder später zu vergeben bei **Ernst Fuhrmann,** „Friedenseiche."

Eine kleine Wohnung im Vorderhaus ist an ruhige Miether zu vermiethen und 1. Mai zu beziehen bei **E. Bautz.**

Eine kleine Wohnung, sowie eine größere nebst Küche ist bald zu vermiethen bei **P. Rädler.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **C. Kelm.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entrée, Pferdestall und Wagenremise, ist per 1. October cr. zu vermiethen. **Hugo Banke,** Klosterstraße.

Möblirte Wohnung

zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Liebrecht.**

Ein möbl. Zimmer

ist mit oder ohne Pension zum 15. April zu vermiethen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Wilhelmstraße 19a ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1. April oder früher zu vermiethen. **C. Hoffmann.**

---

2 Wohnungen bestehend in 2 Stuben und Zubehör sind zu vermiethen und entweder bald oder 1. Juli zu beziehen bei **Oswald Müller.**

Bahnhofstraße 8 in der 2. Etage ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Ostern 1897 oder später zu beziehen.

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und zum 1. Juli cr. zu beziehen. **Th. Stannek.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock,** Böhmwitz.

Die der Bäuerstochter **Selma Staroste** aus Ellguth am 1. März d. Js. zugefügte Beleidigung bereue ich und leiste deshalb Abbitte.

Namslau, den 10. März 1897.

August Kurnol.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 10. April 1897.

	Höchster.		Mittler		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	90	15	40	14	90
Roggen "	11	30	10	80	10	30
Gerste "	15	--	13	—	11	—
Hafer "	12	90	12	40	11	90
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	3	30	--	--	3	—
Heu "	4	60	—	—	4	—
Stroh "	3	40	—	—	2	80
Butter (1 Kilogr.)	2	40	—	—	2	20

(„Der Stein der Weisen") bietet mit dem kürzlich erschienen 13. Hefte wieder eine recht vielseitige und interessante Nummer. Wir erfahren darin Ausführliches über die reflectorische Thätigkeit des Rückenmarkes, sodann über die interessante prähistorischen Städte Ober-Italiens, welche „Teramaren" genannt, werden und erheitern uns an der Schilderung eines alten Fachmannes an den Mittheilungen „wie man vor 50 Jahren Landwirth wurde." Außer diesen allgemeinen Abhandlungen enthält das Heft viele naturwissenschaftliche und technische Specialartikel, welche durchwegs illustrirt sind und zusammen 39 Abbildungen aufweisen. Es sind dies: Loth und Libelle, Der größte Passagierdampfer der Welt, Constitution der Magnete, Zaum und Zügel, Die Salinen von Sicciole, Buffet-Automat, Elektrischer Personenaufzug und eine Ansicht von Athen. Den Beschluß dieser besonders interessant illustrirten Nummer der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) bilden „Notiz für Haus und Hof" und ein ausführliches Referat über neue Erscheinungen des Büchermarktes. Wir brauchen die trefflich geleitete Zeitschrift unseren Lesern wohl nicht ausdrücklich zu empfehlen.

Die wahre Emancipation der Frauen beginnt, sich endlich Bahn zu brechen, — die Emancipation von der Tyrannei der Mode. In früherer Zeit, — wir erinnern an Reifrock, Schleppe und Tournüre, — durfte keine Frau es wagen, sich einer ausgegebenen Parole zu entziehen; heute steht sie mit kritischem Blick der Mode gegenüber und wählt selbständig, was ihrer Persönlichkeit angemessen ist.

Unsere Damen zu dieser Freiheit erzogen zu haben, ist entschieden das Verdienst der **Modenwelt** (nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen „Große" und „Kleine" Modenwelt). Ihrem auf Hunderttausende sich erstreckenden Einfluß dürfte es zu danken sein, wenn die ängstlich gesäumirten Taillen, die Schleppe am Straßenkleide, die lebensgefährlichen Hackenschuhe und andere Uebertreibungen allmählich verschwunden sind. Wir sind glücklich so weit gekommen, daß eine unnatürlich dünne Taille mißbilligendes Aufsehen erregt, daß eine Dame, die in ihrer Erscheinung die Sucht verräth nach Neuem und Auffallenden à tout priz, sich der Gefahr aussetzt, falsch beurtheilt zu werden. Und das sind Resultate, welche „Die Modenwelt weit über das Niveau derartiger Zeitungen hinausheben und sie zur wahren Führerin auf dem Gebiete der Mode machen.

Die letzten Schneetage haben in die volle Entfaltung der neuen Frühjahrsmoden sehr störend eingegriffen, nicht in die Fertigstellung der hierin wie in allen Modesachen tonangebenden **„Großen Modenwelt"** mit bunter Fächervignette, Verlag **John Henry Schwerin, Berlin** W. 35. Soeben ist die Osternummer datirt vom 18. April, erschienen, und mit ihr eine den Damen hochwillkommene Darstellung einer ganzen Reihe von fertigen Frühjahrs-Kostümen jeder Art, sowohl an einzelfiguren, wie an herrlichen Moden-Genrebildern, in welch' letzteren natürlich auch **Kindermoden** veranschaulicht sind. Will man nun die durch die Schneetage verlorene Zeit wieder einbringen, so hat man das leicht genug. Man läßt sich einfach von der Verlagsstelle der **„Großen Modenwelt"** — Abonnentspreis 1 **Mark vierteljährlich** — ein nach den eingesandten **Körpermaaßen** gefertigtes, **genau passendes** Schnittmuster von irgend einem der dargestellten Kostüme schicken (50 Pf. in Marken, für Schnitte von Erwachsenen, 35 Pf. für Kindermodenschnitte, selbstkosten für Porti 2c.). **Dann ist die halbe Arbeit gethan.** Ueber maßnehmen unterrichtet der Schittmusterbogen, nach dem jede Dame selbst vorzüglich schneidern kann. Die illustrirte Belletristik bringt herrliche Ostern-Erzählungen und allerlei Praktisches, Toilettengeheimnisse u. s. w. Sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements auf die **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette entgegen. **Gratisprobenummern** bei ersteren und dem Verlag **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.

Man pflegt das 19. Jahrhundert mit Vorliebe als das Zeitalter der Naturwissenschaften zu bezeichnen, und in der That, es ist erstaunlich, wie viele Erfindungen in den Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Eine solche Erfindung, die mehr und mehr ihre Wohlthaten entfaltet, ist das Lanolin, welches seine weite Verbreitung dem Umstande verdankt, daß die Hautpflege immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Das Lanolin ist mit dem natürlichen Hautfett analog und somit in allen denjenigen Fällen, in welchen der Haut das Fett verloren gegangen ist, gewissermaßen ein Ersatz der Natur selbst. Deshalb hat sich auch das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder außerordentlich rasch eingeführt und unentbehrlich gemacht. Beim Ankauf von Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin, welches in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen käuflich ist, achte man darauf, daß jede Tube und Dose zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Pfeilring" tragen muß.

Gesundheitspflege. Versuche mit **Somatose** wurden in der Abtheilung für Kinderkrankheiten der med Klinik in Wien (Leitung Docent Dr. Fruhwald) unternommen und ein Bericht darüber liegt im Octoberheft des „Archiv für Kinderheilkunde" vor. Allgemeines Interesse bieten dieselben, soweit sie Kinder betreffen, die infolge ungenügender Ernährung in der Entwickelung zurückgeblieben waren, und solche, welche sich in der Genesungszeit nach schweren fieberhaften Krankheiten befanden. In allen Fällen erwies sich die **Somatose** als ein Kräftigungsmittel, das eine beträchtliche Zunahme des Körpergewichtes herbeiführte: nach überstandener Krankheit erholten sich die kleinen Patienten unter **Somatose**-Gebrauch sehr rasch. Die Zunahme des Körpergewichtes ging in der ersten Zeit sprungweise von Statten. Wird **Somatose** ausgesetzt, so ist auch die Gewichtszunahme eine entsprechend geringere. Trotzdem ist es rathsam, die **Somatose** nicht ununterbrochen zu verabreichen, weil Gewöhnung an sie eintritt, sondern nach drei Wochen für 8 Tage auszusetzen; dann sind auch die Erfolge wesentlich bessere.

Auf jede Weise sucht der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau das Interesse der Leser an ihrem Garten, an Obst- und Gemüsezucht zu beleben. In seiner neuesten Nummer erinnert er an drei Preisaufgaben, die in diesen Tagen entschieden werden: einen Schopppen mit silbernem Deckel für die am besten während des Winters aufbewahrte Sellerie, 3 Preise von 80 Mark, 50 Mark und 20 Mark, für den ersten Spargel von gewissen Dimensionen und Gewicht, diese Aufgabe wird seit 9 Jahren in jedem Jahre gestellt zur Hebung der Spargelkultur, und schließlich 2 Preise von je 100 Mark für Ansicht und Plan eines Gartenhäuschens. Wer sich für die näheren Bedingungen dieser Preisausschreiben interessirt, lasse sich die Nr. 15 dieses Jahrgangs kommen, auf Bitten wird sie gern unsonst zugeschickt von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

1897

Neunter Jahrgang.

Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bog. Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrat. darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur 50 Pf. Vierteljährl. M. 3.—. Halbj. M. 6.—. Ganzj. M. 12.—. **12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band Jährl. 24 Hefte** (ca 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst eleg. Original-Einbande kostet jeder Band 8 M. 50 Pf. Bisher liegen 8 Jahrgänge, d. i. 16 Bde., vollendet vor. — **Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.**

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Vielhauer's

streng reelles altes Leinenhaus & Leinenweberei

Landeshut 98 in Schlesien

fabricirt und versendet **nur gediegenste** und **haltbarste** Leinengewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tisch-Wäsche, Bedienung **streng reell** und **billig,** Waare **unverwüstlich.** Preisliste **gratis,** Qualitäts-Proben **franco** gegen franco. Bei größeren Aufträgen **5 bis 10% Rabatt,** Leinen- und Handtuch-Rester mit **20 bis 30% Rabatt,** Probepackete hiervon gegen Nachnahme, **nicht** gefallende Waare wird gegen Nachnahme **zurück** verlangt. Der **kleinste** Probe-Auftrag veranlaßt zu **dauernder** Kundschaft.

über den Wassergraben springen, wobei sich das Thier widerspenstig zeigte und von dem Reiter deshalb auf Befehl des Rittmeisters bei der Trense gefaßt wurde, um zurückzugehen. Dadurch kam es, daß sich die Lanze des Rekruten gerade in dem Augenblick seitwärts legte, als ein im zweiten Jahre dienender Husar von der anderen Seite über den Graben setzte und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht gerade in die Lanze hineinsprang, die den Kopf an der Stirn seitwärts durchbohrte. Der Husar starb noch auf dem Transport nach dem Garnisonlazareth.

— Ja, treu ist die Soldatenliebe! 70 Dienstmädchen sind, wie berichtet wird, mit den von Rochlitz nach Leipzig versetzten drei Escadrons Ulanen weggezogen. In Rochlitz herrscht nun empfindlicher Mangel an Dienstboten. In einer Nachbarstadt sind 15 Mädchen mitgezogen.

— Ein in Mainz bei einem Weinhändler in Dienst stehendes junges Mädchen, das wegen einer Erkrankung eine Kartenlegerin befragte, welche ihr Leiden als unheilbar erklärte, vergiftete sich mit Carbolsäure und wurde sterbend in's Hospital gebracht.

Wilde Rose.

Novelle von **Jenny Florkowska.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schließlich nahm mein Wohlthäter, der nichts bei meiner Erziehung gespart hatte, mich in sein Geschäft, in der Absicht, mich später zum Theilhaber desselben zu machen. Als ich dann Deine Mutter heirathete, die ziemlich vermögend war, trat ich als Associé in Herr von Kortis Firma ein. Rudolf hatte in dessen die Schule verlassen und fing an, seinen Eltern große Sorge zu machen. Er hatte Jura studirt, aber sein zukünftiger Beruf hatte wenig Reiz für ihn; er interessirte sich nur für Naturwissenschaft und unternahm in Folge dessen weitere Touren in die Umgegend, wobei er mit ganz eigenthümlichen Subjekten Bekanntschaft anknüpfte. Oft verließ er, ohne ein Wort zu sagen, wohin er ging, das Elternhaus, und erst aus irgend einem abgelegenen Ort, von wo aus er jedesmal wegen Mangel an Geld schreiben mußte, hörte man endlich wieder von ihm. Ich rieth seinem Vater, ihn ein paar Jahre lang seiner Lieblingsbeschäftigung folgen zu lassen. Aber Herr von Kortis wollte davon nichts hören. Rudolf war sein einziges Kind; er konnte und seine Mutter wollte sich nicht von ihm trennen; und die Eltern bestanden darauf, daß er seiner Wanderlust entsagte. Aber allen Bitten, alle Drohungen waren umsonst. Da eines Tages kam von dem armen Burschen ein Brief, der die ganze Angelegenheit zu einer fatalen Krisis brachte. Er gestand seinen Eltern, daß er sich in eine junge Schauspielerin verliebt habe, und erbat sich die Zustimmung, sie heirathen zu dürfen; gleichzeitig versprach er, wenn er ihre Einwilligung erhielt, sein unstätes Leben aufgeben und sich ganz seinem Beruf widmen zu wollen. Die Antwort, die ihm ward lautete, er solle heimkehren, die Angelegenheit wolle besprochen sein. Inzwischen zogen sie Erkundigungen über die betreffende Schauspielerin ein und brachten in Erfahrung, daß dieselbe volle zehn Jahre älter war als Rudolph jedoch hübsch und von gutem Ruf, dagegen stand ihr Vater in schlechtem Renommé. Darauf beging Herr von Kortis den großen Fehler, daß er, anstatt mit Rudolf offen über die Angelegenheit zu reden, einen Abgesandten zu der Schauspielerin schickte, zu versuchen, ob dieselbe sich nicht durch eine und deutende Summe bestimmen ließ, Rudolph freizugeben und das Land zu verlassen; gleichzeitig ließ er ihr mittheilen, daß, wenn Rudolf sie heirathete ohne seine Zustimmung, die er niemals geben würde, er seinen Sohn vollständig enterbe. Damit erreichte er was er wollte. Der Vater der Schauspielerin überredete seine Tochter, die zwanzigtausend Thaler, die man ihr geboten hatte, anzunehmen und Deutschland für immer mit ihm zu verlassen. Sobald beide sich nach Amerika eingeschifft hatten, sagte Kortis seinem Sohne, daß er in seiner Liebe getäuscht worden sei, das Thekla Orloff ihre Treue für eine Summe Geldes verkauft und ihn im Stichgelassen habe. Diese Mittheilung traf Rudolph gleich einem Donnerschlag, aber sie machte ihn in seiner Liebe nicht wankend. Mit heftigkeit antwortete er seinem Vater, daß er ihn getäuscht habe; Thekla Orloff hätte ihn niemals aus freiem Willen verlassen; sie könnne nur durch List von ihm fortgelockt worden sein; er werde nicht eher ruhen, als bis er sie wieder gefunden habe. Von jenem Tage an hat Kortis seinen Sohn nicht wiedergesehen. Dieser schiffte sich nach Amerika ein, nachdem er einen zärtlichen Brief an seine Mutter geschrieben hatte und einen ebensolchen an mich, worin er mich dringend bat, Frau Kortis zu trösten und zu beruhigen. Das war die letzte Nachricht, die wir von ihm erhielten. Ohne Dich wäre seine Mutter wohl ihrem Kummer erlegen; doch Du selbst so früh der Mutter beraubt, warst ihr ein Trost in ihrem Gram. Mit welcher Liebe und Sorgfalt nahm sie sich Deiner an. Erinnerst Du Dich ihrer?

„O, gewiß erinnere ich mich der geliebten Großmama, wie ich sie immer zu nennen pflegte; ich war ja sieben Jahre alt, als sie starb. Und hat man von ihrem Sohne niemals wieder gehört?“

„Niemals!“ Man glaubte hier allgemein, er sei todt, da alle Nachforschungen nach ihm vergebens geblieben waren. — Als Herr von Kortis starb, hinterließ derselbe ein eigenthümliches Testament. Seine Hinterlassenschaft war so bedeutend, daß ein ganz ansehnliches Legat, daß er mir in seinem Testament zuschrieb, bei dem colossalen Vermögen kaum in Betracht kam. Und dieses Vermögen sollte, laut Testament, mir anvertraut werden, bis Du einundzwanzig Jahre zählst. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt weder Rudolf selbst, noch vielleicht ein Kind von ihm hier in Deutschland auftauchen sollte, ginge das ganze Vermögen auf Dich über. Der betreffende Paragraph in dem Testament lautet wörtlich: „Wenn weder mein Sohn Rudolf, noch ein Kind von ihm vor dem 13. September 1876 hier auftauchen sollte, so soll an eben diesem Tage, an welchem mein Mündel, Melanie von Halden, mündig wird, dieselbe alles erben, was ich an Geld und Gut hinterlasse.“ — „Nun, liebe Melanie“, fuhr Herr von Halden fort, ist aber Dein Geburtstag nicht am 13., sondern am 15. September; und noch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß mein guter alter Freund Deinen 21. Geburtstag als letzten Termin gesetzt hat, seines Sohnes Ansprüche zu berücksichtigen; denn an demselben Tage sind es zwanzig Jahre, daß er die Heimath für immer verließ. Begreifst Du nun, wie wichtig das gestrige Erscheinen von Erna von Kortis, der Tochter Rudolf's ist?“

„Sie wird das ganze Vermögen erben, und ich verliere es!“ erwiderte Melanie, während alle Farbe aus ihren Zügen wich angesichts der Frage: ob diese unerwartete Wandlung der Verhältnisse auch einen Bruch ihrer soeben erst angeknüpften Verlobung mit Baron Nölten herbeiführen würde?“ —

„Wenn Erna von Kortis wirklich Rudolph's Tochter ist, woran ich nach dem, was ich von Frau Merling hörte, kaum noch zweifeln kann, geht das ganze Vermögen auf sie über. Du verlierst dadurch allerdings viel, sehr viel, bleibst jedoch immer noch vermögend. Nur das eine ist mir leid, sehr leid: ich muß Elgenhof an Rudolf's Tochter abtreten! Ich hatte nämlich Vollmacht, die Zinsen des Erbes nach eigenem Gutdünken zu verwenden. Da habe ich, als das Geld dazu hinreichte, Elgenhof gekauft. Das ist natürlich nun Erna's Eigenthum. Doch, Gott sei Dank, ich bin noch reich genug, meiner so jählings enterbten Tochter ein anderes schönes Heim zu bieten.“

Ein schwerer Seufzer rang sich von Melanie's Lippen; trübe Ahnungen erfüllten ihre Brust. Würde sie Baron Nölten auch in ihrer jetzigen Lage als Gattin willkommen sein?

„Willst Du auch Nölten sagen, Vater?“ bat sie. „Er wollte gegen Mittag hier sein.“

„Gern, liebes Kind“, entgegnete Herr von Halden, „ich denke, ich werde alles zu eurer beider Befriedigung ordnen können. Auch Frau Merling und Erna wollen heute kommen. Schicke den Baron nur gleich in mein Arbeitszimmer. Du mußt die Damen währenddessen allein unterhalten, sobald sie eintreffen.“

Seufzend gedachte Melanie, wieviel sich seit dem gestrigen Abend verändert hatte, und schmerzlich durchzuckte es sie, indem sie der Enttäuschung gedachte, welche ihres Verlobten harrte.

„Es ist eine harte Prüfung für ihn“, sagte sie sich, „ein Scheitern all' seiner Hoffnungen!“

„Mein armes Kind“ sprach Herr von Halden in zärtlichem Tone, als er die düstere Wolke auf ihrer Stirn gewahrte, „es thut mir unsagbar leid, daß Du diese bittere Enttäuschung kennen lernen mußtest — und vollens gerade jetzt!

Da schaute sie mit ernstem, aber unendlich liebevollem Blick zu ihm auf.

„Vielleicht ist es am besten so“, sagte sie. „Wenn Nölten nur ein reiches Mädchen heirathen kann, wenn er mich aufgiebt, so bleibst doch immer Du mir, mein geliebter Vater. So lange ich aber Dich bei mir habe, kann ich niemals wirklich unglücklich sein!“

* * *

Als eine Stunde später Baron Nölten in den Salon trat, erschrak er heftig über die ernste bleiche Mine, mit welcher Melanie ihn begrüßte.

„Meine geliebte Melanie“, rief er, indem er seinen Arm um ihre Taille legte, „weshalb so blaß und traurig? Versagt dein Vater seine Einwilligung zu meinem Glück?“

„Nein“, entgegnete Melanie und machte sich sanft aus seinen Armen frei, „er fürchtet vielmehr, Du könntest Deine Werbung bereuen.“

Ein mattes Lächeln glitt über ihre Züge.

„Was soll das?“ rief Nölten, die Braunen leicht zusammenziehend.

„Mein Vater wird es Dir erklären; er erwartet Dich in seinem Arbeitszimmer.“

Sie begleitete ihn zu ihrem Vater; dann zog sie sich in ihr eigenes Boudoir zurück, ließ ihren müden Kopf in die Sophakissen sinken und verharrte so in banger Erwartung.

Wie lange ihr eine jede Minute vorkam, während ihre Augen der monotonen Bewegung des Pendels folgten, — eine jede der Minuten, die so schwer in ihrem Schicksal wog, — und noch immer war die Unterhaltung der beiden Herren nicht zu Ende.

Was ging in diesen selben Minuten, welche sie, zum stillen Warten verurtheilt, hier sitzen mußte, in dem Arbeitszimmer ihres Vaters vor? Hatte derselbe ebenso endlos lange gesprochen, als er ihr das Bekenntniß der Vergangenheit abgelegt, oder hatte er ihr nicht alles gesagt? Und wenn nicht alles, — was dann nicht?

Was konnte es noch mehr geben, um ihr Leben zu vernichten und sie elend zu machen? War es nicht genug, wenn sie den Geliebten verlor? Was konnte ihrer mehr — mehr noch harren? In athemloser Spannung lauschte sie, kein Ton, kein Laut drang zu ihr; aber dann plötzlich — die Thür ward geöffnet, hastig, und — mit einem Schrei sprang sie empor. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau